

Malen in totaler Präsenz in der Gegenwart

Zum 50. Geburtstag des Balzner Künstlers Patrick Kaufmann zeigt der Alte Pfarrhof eine Retrospektive mit seinen wichtigsten Werken.

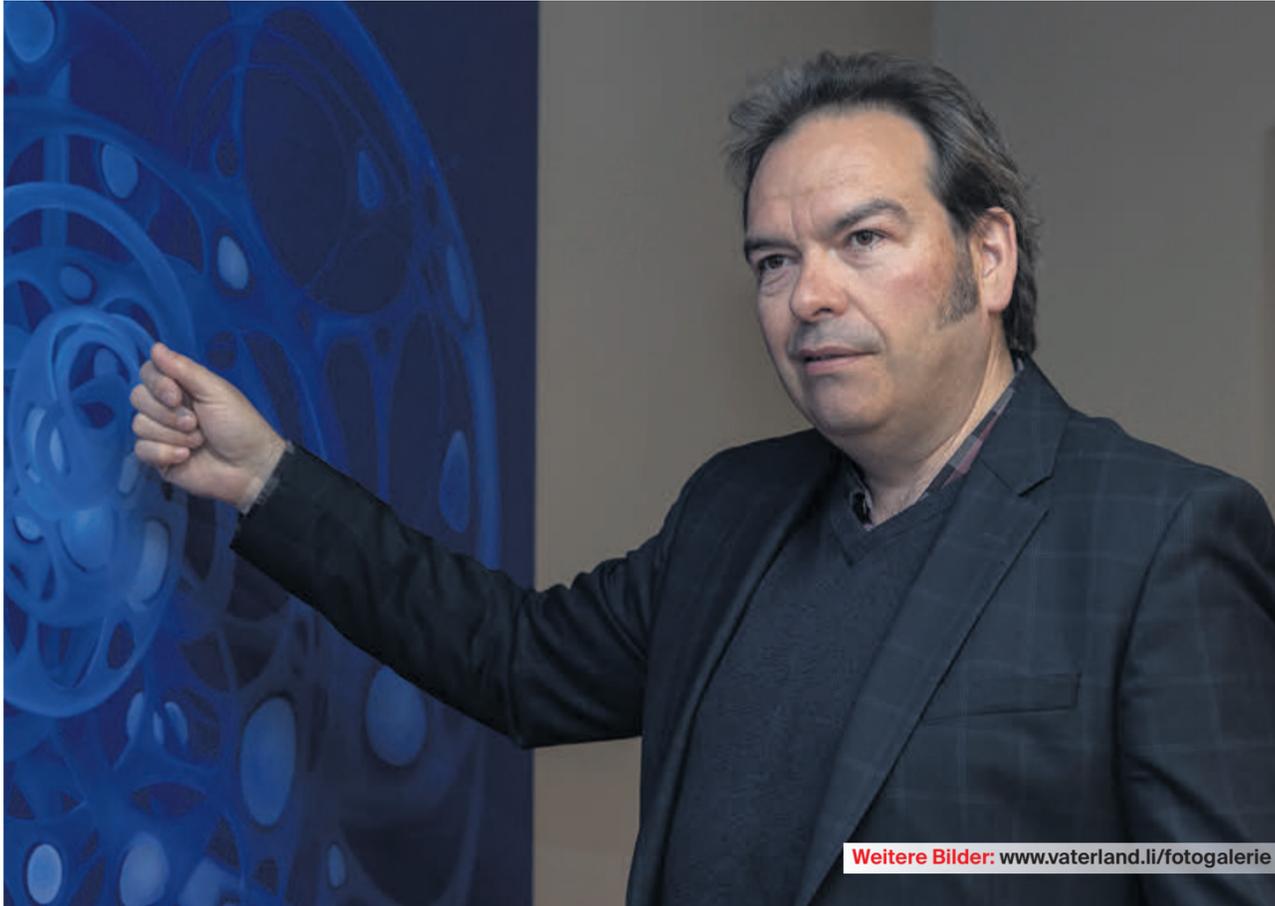
Mirjam Kaiser

Patrick Kaufmann ist bekannt für seine Bilder in den Farben Blau und Weiss. Doch wie die Retrospektive in Balzers zeigt, hat er seine blaue Phase durchaus auch mit Bildern in anderen Farben unterbrochen. Sein ausgeprägter Hang zu Blau, der Farbe der Transformation, ist aber immer noch deutlich erkennbar. Auch in vielen der grünen und türkisen Bildern kommen blaue Stellen vor. Wie es in der Ausschreibung zur Ausstellung «Reise ins Herzfeld» heisst, bedeute die Farbe Blau für den Maler ein tiefes Eintauchen in sich selbst wie auch eine Erforschung des Bewusstseins.

Ein Ausdruck dieses tiefen Eintauchens in sich selbst ist das Titelbild der Ausstellung, das für den Ausstellungsflyer wie auch für deren Bewerbung genutzt wurde. «An diesem Bild habe ich während 36 Stunden ununterbrochen gemalt, bis das Bild fertig und meine Hand ganz geschwollen war», erklärt Patrick Kaufmann. So besteht das blau-weiße Bild aus zahlreichen Schichten von halbkreisförmigen Gebilden, die spiralförmig aufeinander aufgebaut sind. Bis zu 15 Schichten lassen sich auf einen Blick erkennen, einige weitere dürften es sein. Die genaue Rekonstruktion der Schichten ist aufgrund der Überlappung der einzelnen Strukturen nicht mehr möglich.

Spiel mit Schärfe und Unschärfe

Patrick Kaufmanns Bilder spielen mit Schärfe und Unschärfe.



Dieses Werk malte Patrick Kaufmann in 36 Stunden ohne Unterbrechung, bis seine Hand ganz geschwollen war.

Bild: Tatjana Schnalzger

Manche wirken ganz klar, andere erscheinen fast verschwommen. Um diese Wirkung der Unschärfe zu erzielen, streicht Kaufmann mit seinem Pinsel immer und immer wieder über die gleiche Stelle. «Dabei sollte man nichts denken, sondern einfach drauflos malen», so Kaufmann. Dabei gehe es ihm um ein bewusstes Sein im Mo-

ment, um eine totale Präsenz. «Wenn ich male, konzentriere ich mich nur noch auf die Malerei, und die Umgebung tritt völlig in den Hintergrund.»

Diese klare Präsenz lässt sich auch in Kaufmanns Werkserie mit dem Titel «Raum-Zeit-Kontinuum» erkennen, die in den Jahren 2018 bis 2020 entstanden ist. Diese Serie ist

geprägt durch vertikale Linien in starken Farben, die durch mehrmaliges Überstreichen in verschiedene Farbtönen übergehen. So wechselt sich beispielsweise ein starkes Blau mit der Farbe Grün und Rot ab, wodurch türkise und violette Farbtöne entstehen. Eine ähnliche Technik steckt hinter dem grössten Bild in der Ausstel-

lung, einem Bild aus mehreren Kreisen, die ebenfalls ineinander übergehen und teils miteinander verschmelzen. «Auch hier spielt die Zeit und die Bewegung eine Rolle», so Kaufmann. Durch die durch Wiederholungen entstehenden Unschärfen und Schattierungen wird der Betrachter magisch vom Bild angezogen und dazu

verleitet, das Bild genau unter die Lupe zu nehmen.

Ebenfalls in der Ausstellung zu sehen ist Kaufmanns neueste titellose Werkserie, in der sich mehrere wellenförmige Streifen in den Farben Blau, Weiss und Schwarz zu einer Art gordischen Knoten zusammenschliessen. Während die Streifen von klaren Linien geprägt sind, treten sie aus einem unscharfen grünen Hintergrund heraus und erzeugen dadurch fast eine psychedelische Wirkung. Den zwei Werken dieser Serie steht ein Bild mit dem Titel «In der Gegenwart des Augenblicks» gegenüber. Darauf lässt sich eine weisse Sonne erkennen, in der grüne und blaue Strahlen verschwinden. Während Kaufmann mit diesen Werken – entgegen seiner Aussage vor ein paar Jahren – wieder in die blaue Phase zurückkehrte, ist beispielsweise ein rein pinkes Bild von 2018 zu sehen. Dieses ist schlicht gehalten und nur geprägt von einem dunklen kreisförmigen Schatten. «An diesen Bildern kann ich ewig weitermachen, weil sich immer etwas Neues ergibt, während ich meine anderen Serien abgeschlossen habe», so Kaufmann.

Auch wenn die meisten von Kaufmanns Bilder geprägt sind von der Farbe Blau, findet er immer wieder einen neuen Zugang und hält so – wie die Retrospektive zeigt – immer wieder überraschende Werke bereit.

Die Ausstellung im Alten Pfarrhof ist bis 2. Mai freitags von 16 bis 19 Uhr, samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr zu sehen.

TAK Schaan

Über Liebe, Hoffnung und Verlassen-Werden

Mit Valerie Arias (Sopran), Giancarlo Prossimo (Piano), unter der musikalischen Leitung von William Maxfield, in der Regie von Oliver Vorwerk und in Kostümen von Franziska Boos wird mit «Die menschliche Stimme» am Freitag, 16. April, die vierte TAK-Eigenproduktion dieser Saison Premiere feiern: Francis Poulencs 1959 in Paris uraufgeführtes Werk «La voix humaine» ist angesichts der derzeitigen sozialen Isolation von bedrückender Aktualität: Eine Frau telefoniert mit ihrem Geliebten, der sie gerade verlassen hat. Die Frau kämpft mit allen sprachlichen Mitteln, in der Hoffnung, mit dem Anruf ihre Beziehung zu retten. Doch der Partner am anderen Ende der Leitung bleibt unsichtbar, unnahbar, unnachgiebig. Sie muss erkennen, dass sie das Scheitern ihrer Liebe nicht aufhalten kann.

Widersprüche und Manipulierbarkeit

Poulenc schrieb seine Mono-Oper nach dem Text von Jean Cocteau, der bereits vor 100 Jahren thematisiert, was heute hochaktuell ist: Trotz moderner



Valeria Arias in «Die menschliche Stimme».

Bild: pd

Kommunikationsmittel bleibt die Verbindung zwischen zwei Menschen brüchig, verletzlich und lückenhaft. Und die technischen Möglichkeiten bleiben blosser Theorie, wenn die physische Abwesenheit des Gegenübers echte Gefühlsäusserungen unmöglich macht und zu Widersprüchen und Manipulierbarkeit führt. (Anzeige)

Hinweis

Premiere: 16. April, 20.09 Uhr, TAK, Schaan
Weitere Termine: 17., 23., 24. und 30. April, jeweils 20.09 Uhr, TAK, Schaan
Tickets und Infos: montags bis donnerstags zwischen 14 und 16 Uhr unter 237 59 69 oder vorverkauf@tak.li, www.tak.li

TAK Schaan

Immer wieder sonntags – Podium bittet zur Matinee

Am Sonntagmorgen, 18. April, startet die Podium-Konzertreihe in ihre mittlerweile 19. Saison. Trotz Volljährigkeit steht weiterhin der Nachwuchs im Mittelpunkt: In fünf Konzerten lassen sich junge Talente aus der Region über die Grenzen von Einzelepochen oder Instrumentengruppen hinweg einmal mehr vergleichen.

Auch in diesem Jahr hat die Jury unter der Leitung von Maestro Mandozzi keine leichte Aufgabe. Es gilt, aus den reizvollen Kontrasten das Herausragende zu erkennen. Zum Abschlusskonzert gibt es dann nicht nur ein schönes Diplom, sondern auch Auftrittsmöglichkeiten: Je mehr ein Talent die Jury überzeugt, desto häufiger darf es mitwirken, wenn im Herbst unter dem Motto «Das Podium zu Gast» die jungen Musiker zu ihrem Publikum in Altersheimen, Schulen und Spitätern reisen.

Sofia Berger startet am Sonntag die Konzertreihe

Den Auftakt zum diesjährigen Podium im TAK macht am 18. April um 11 Uhr Sofia Berger (Geige) aus Bad Ragaz. Ihr Kla-



Susanna Hanke beim letztjährigen Podium-Abschlusskonzert.

Bild: Paul Trummer

vierpartner ist Alesh Puhar, als Gäste wirken Hanna Müller (Violoncello) und Belinda Kaufmann (Klavier) mit. «Aus der Reihe tanzt» am 15. Mai Alina Brunner aus Balzers: Mit ihrem Tanzensemble «Les danseuses» bittet sie am Samstagabend um 20.09 Uhr ins TAK. Bereits am nächsten Morgen geht das Podium am 16. Mai um 11 Uhr weiter. Daniel Berger gestaltet sein Soloprogramm als Klavierrecital. Patricia Sa Duarte (Klarinette) und ihre Klavierpartnerin Isa-Sophie Zünd reihen sich am 13. Juni mit ihrem Matinee-Konzert um 11 Uhr in

den Wettbewerb ein. In der Woche darauf, am 20. Juni, ist die Familie Wocher zu Gast auf der TAK-Bühne und präsentiert Kammermusik.

Für die Preisverleihung beim Abschlusskonzert am 27. Juni gilt wie für alle Podium-Termine das Corona-Schutzkonzept des TAK, damit die Veranstaltung sicher und gemäss den gesetzlichen Vorgaben durchgeführt werden kann. Der Eintritt ist wie immer frei, eine Anmeldung ist auch aufgrund der Beschränkung auf zehn Zuschauer pro Vorstellung unbedingt erforderlich. (Anzeige)